



WIE EINE BAUDOKUMENTATION ENTSTEHT

Eine kleine Dorfkirche sieht bereits seit einiger Zeit schmutzig und düster aus. Sie ist schon lange nicht mehr gestrichen worden. Nun blättern Farbe und Putz an den Außen- und Innenwänden ab. Richtig weiß ist sie auch nicht mehr, besonders die Decke ist grau. Die Wände sehen nach Regenfällen immer sehr fleckig aus und fühlen sich leicht feucht an. Im Inneren riecht es dann wie in einem alten Keller. Um einen besseren Überblick über den Zustand der Kirche zu erhalten und um herauszufinden, ob sie restauriert werden muss, lässt die Kirchengemeinde durch ein Architekturbüro eine Baudokumentation erarbeiten.

DIE FERTIGE BAUDOKUMENTATION ENTHÄLT:

- eine kurze Beschreibung der Lage der Kirche im Dorf,
- die Baugeschichte der Kirche seit ihrer ersten urkundlichen Erwähnung, mit allen Umbau- und Erweiterungsphasen,
- eine Nennung der Quellen, aus denen diese Informationen stammen (Kirchenrechnungen, kunst- und kulturgeschichtliche Bücher der Region, etc.),
- alte Fotos aus Privatbesitz und Archiven,
- Gespräche mit Zeitzeugen,
- Zeichnungen (Grundrisse, Schnitte, Ansichten) auf der Basis von genauen Vermessungen,
- Fotos, die bauliche Besonderheiten der Kirche zeigen (Bautyp: Saalkirche mit Chorturm; Bauweise: Bruchsteinmauerwerk, verputzt),
- Fotos, die den heutigen Zustand der Kirche zeigen.

Die Baudokumentation kann nun für die Planung der Restaurierungsarbeiten verwendet werden. Eine gesonderte Beschreibung der Art und des Umfangs der Schäden ergänzt die Baudokumentation. In maßstabsgetreuen Zeichnungen der Wände und Fassaden (z. B. Ansichten) werden die Schäden eingetragen und bezeichnet («kartiert»).

Wenn die Instandsetzung abgeschlossen ist, wird die Baudokumentation mit Fotos der restaurierten Kirche ergänzt. Art und Umfang der Arbeiten werden ebenso festgehalten wie die Namen der ausführenden Firmen. So hat die Kirchengemeinde eine gute Grundlage für die dauerhafte Pflege ihrer Kirche.

CHECKLISTE FÜR EINE BESTANDSAUFNAHME

1. Überblick verschaffen
 - Quellenstudium zur Baugeschichte
 - Sichten von historischen und aktuellen Plänen
2. Vor Ort den Überblick behalten: begehen, vermessen, zeichnen

AUSSEN:

 - Fundamente, Sockel
 - Außenmauern (Wand, Vor-/Rücksprünge), Fenster
 - Dach (Deckung, Entwässerung), Schornsteine ...

INNEN:

 - Wand
 - Decke
 - Boden

GEBÄUDEKONSTRUKTION:

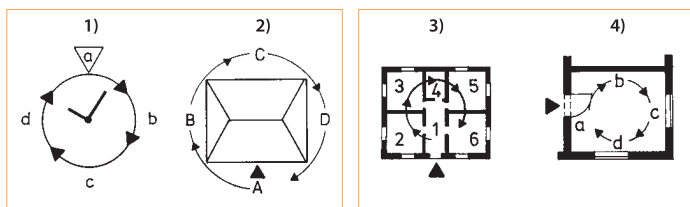
 - Tragwerk
 - Bauweise / Material

GRUNDREGEL 1: Zwischen dem Beschreiben des Zustandes und der Vermutung von möglichen Ursachen muss man sorgfältig trennen. Zu den Ursachen müssen oft Fachleute wie Architekten, Bauphysiker usw. gefragt werden.

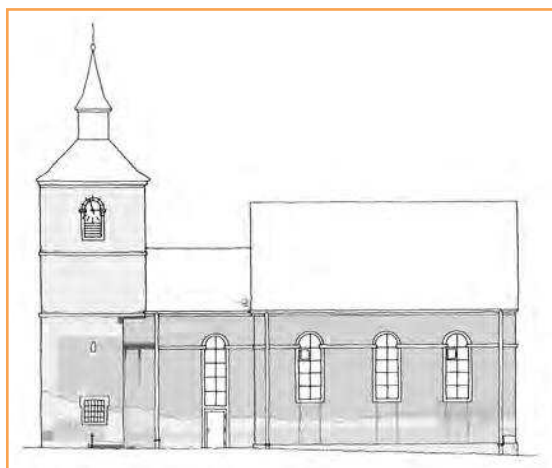
GRUNDREGEL 2: Im Uhrzeigersinn vorgehen, um im Gebäude den Überblick zu behalten.

AUFGABEN

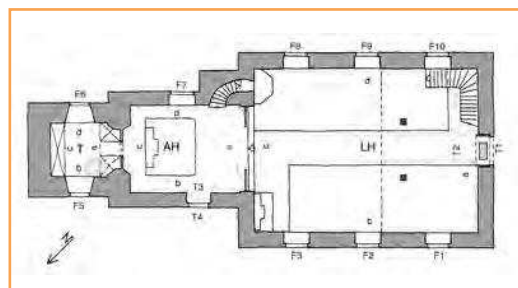
1. Seht euch ein historisches Gebäude an, das ihr auch von Innen besichtigen könnt. Führt eine Begehung im Uhrzeigersinn durch und vermesst, zeichnet und fotografiert es mit Hilfe der Checkliste für eine Bestandsaufnahme. Vergleicht es mit vorhandenen (historischen) Plänen. Beschreibt die baulichen Besonderheiten und den heutigen Zustand. Stellt Mängel und/oder Schäden des Gebäudes fest.
2. Sammelt Informationen über das Gebäude (befragt Personen, recherchiert in Behörden und Archiven).
3. Sichtet und ordnet die Ergebnisse (Punkt 1 und 2) und wertet sie aus. Beachtet dabei Grundregel 1. Überlegt, welche Fachleute euch Auskünfte zu Ursachen und Schäden und zu ihrer Behebung geben könnten.
4. Fasst alle Informationen in einer übersichtlichen Mappe zusammen: eurer Baudokumentation.



So erkundet man ein Gebäude im Uhrzeigersinn: außen (2), innen (3), in einem Raum (4)



Die Schadenskartierung kennzeichnet die schadhaften Stellen am Gebäude.
Abb.: Meike Gerchow, München



Grundriss der Kirche
St. Laurentius in Grünsfeld-Paimar
(Baden-Württemberg)
Abb.: Meike Gerchow, München

FRAGEN + ZIELE

Übergeordnetes Lehrziel:

Die Schülerinnen und Schüler lernen das fachgerechte Erkunden und Dokumentieren als zwingende Voraussetzung für die Planung der Bewahrung, Pflege und Instandsetzung eines historischen Gebäudes verstehen und begründen.

LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler nähern sich Denkmälern aktiv (L13). Sie untersuchen und dokumentieren sie unter historischen, geographischen, ästhetischen, künstlerischen, sozialen und naturwissenschaftlichen Fragestellungen (L5). Dabei sollen sie die Gefährdung von Denkmälern durch Mensch (Gebrauch, Vernachlässigung) und Umwelt (Witterung, Vegetation) wahrnehmen und technische Methoden des Instandhaltens kennen lernen und erproben (L9). Sie erkennen, dass Denkmale erhalten und gepflegt werden müssen (L11).

LERNFORMEN

Die Arbeitsblätter A1, A2, E2, E3 und E8 können das Arbeitsblatt vorbereiten oder ergänzen und erweitern.

MEHR INFOS

Literatur:

- Literaturliste Arbeitsgruppe Denkmalpflege:
www.denkmal-aktiv.de/materialien.htm
- Checklisten für Erkundung und Bestandsaufnahme:
 - Vereinigung der Landesdenkmalpfleger und Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Vorsorge, Pflege, Wartung – Empfehlungen zur Instandhaltung von Baudenkmalen und ihrer Ausstattung. Heft 10. München 2002.
 - Eckstein, Günter: Empfehlungen für Baudokumentationen. Arbeitsheft/Landesdenkmalamt Baden-Württemberg: 7, Stuttgart 1999.
 - Schmidt, Wolf: Das Raumbuch, 2. Auflage München 1992.
 - Wangerin, Gerda: Bauaufnahme – Grundlagen, Methoden, Darstellung, 2. Auflage Braunschweig, Wiesbaden 1992.
 - Petzet, Michael und Mader, Gert: Praktische Denkmalpflege, 2. Auflage Stuttgart 1993.

Ansprechpartner:

- Arbeitsgruppe Denkmalpflege, Meike Gerchow, Dipl.-Ing. Architektin, m.gerchow@gmx.de

WIE EINE BAUDOKUMENTATION ENTSTEHT

SACHINFORMATIONEN

Die kleine Dorfkirche besteht aus einem älteren Teil (Turm und Altarhaus) wohl aus dem Mittelalter und dem Gemeinderaum aus dem 19. Jahrhundert. Die Fassade ist klassizistisch überformt. Deutlich sieht man an dem dunkler verfärbten Putz, wie hoch die Feuchtigkeit aus dem Boden in den Wänden aufsteigt. Ursachen sind u.a. ein verschlammter Bodenablauf und eine verstopfte Regenrinne.

Viele der dokumentierten Schäden lassen sich vermeiden oder eingrenzen, wenn ein Gebäude regelmäßig gepflegt wird. Einige Arbeiten müssen jährlich ausgeführt werden (Regenrinne und -rohre reinigen), andere können länger warten (neuer Anstrich) oder einmalig behoben werden.

Die Baudokumentation ist systematisch angelegt. Sie umfasst festgelegte Arbeitsaufträge, die nacheinander abgearbeitet werden. Fotos und Pläne zeigen – Raum für Raum, Wand für Wand – die Schäden, die mit dem bloßen Auge («nach Augenschein») sichtbar sind. Nachdem an einigen Stellen das Erdreich um die Kirche abgegraben worden ist und die Leitungen der Dachentwässerung überprüft worden sind kommen auch nicht sofort erkennbare Schäden zum Vorschein. Außerdem stellen die Architekten eine Liste der Handwerker zusammen, die benötigt werden. Aus dem ermittelten Umfang der Schäden können nun die Kosten für die Instandsetzung der Kirche geschätzt werden.

Architekten geben Hinweise auf zusätzlich erforderliche Untersuchungen durch Fachleute. Besonders wichtig ist der Bauphysiker. Er hat besondere Geräte zur Untersuchung der Baumaterialien und ihrer Eigenschaften, der Feuchtigkeit, der Menge und Art von Salzen.